

Weissbuch Landwirtschaft Schweiz

Analysen und Vorschläge zur Reform der Agrarpolitik

Andreas Bosshard, Felix Schläpfer, Markus Jenny
Herausgegeben von Vision Landwirtschaft

Weissbuch Landwirtschaft Schweiz

Analysen und Vorschläge zur Reform der Agrarpolitik

Andreas Bosshard, Felix Schläpfer, Markus Jenny
Herausgegeben von Vision Landwirtschaft

Unter Mitarbeit von Roger Biedermann, Josef Blum,
Marcel Liner, Raimund Rodewald und Otto Schmid

Haupt Verlag
Bern • Stuttgart • Wien

Autoren: Andreas Bosshard, Felix Schläpfer und Markus Jenny, unter Mitarbeit von Roger Biedermann, Josef Blum, Marcel Liner, Raimund Rodewald und Otto Schmid

Begleitgruppe: Mario Broggi, PD Dr. nat. techn., Forstingenieur und Ökologe, Schaan, ehemaliger Leiter der Forschungsanstalt Wald Schnee und Landschaft WSL Birmensdorf; Markus Fischer, Professor für Pflanzenökologie an der Universität Bern; Thomas Gröbly, Landwirt und Ethiker, Baden; Hanspeter Hunkeler, Landwirt, Schötz; Hans Luder, Landwirt und ehemaliger Präsident IP-Suisse, Oberösch; Werner Müller, Biologe, Schöfflisdorf; Peter Oser, Landwirt, Steg; Peter Rieder, Prof. em., ehemaliger Leiter Institut für Agrarwirtschaft, ETH Zürich, Greifensee

Lektorat: Hansjakob Baumgartner, Gregor Klaus

Umschlagabbildungen und Fotos ohne Quellenangabe:
Vision Landwirtschaft

Gestaltungskonzept: Haupt Verlag
Layout und Satz: Marcel Burkhardt,
Schweizerische Vogelwarte Sempach
Umschlag: Atelier Mühlberg, CH-Basel

1. Auflage: 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-258-07551-8

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright © 2010 by Haupt Berne
Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung
des Verlages ist unzulässig.
Printed in Germany
www.haupt.ch

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	8
Vorwort Hans Rudolf Herren	10
Vorwort der Autoren	13
Kurzfassung	17
Teil I Die Agrarpolitik auf den Verfassungsauftrag ausrichten	25
1. Die «neue» Agrarpolitik	26
2. Neuen Wein in neue Schläuche!	28
Teil II Analyse der heutigen Situation	33
3. Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Schweiz	34
4. Agrarpolitik der Schweiz im Überblick	36
4.1 125 Jahre Agrarschutz	37
4.2 Paradigmawechsel in der Agrarpolitik	39
4.3 Das aktuelle agrarpolitische System	41
4.4 Fazit: Verfassungsauftrag vom Bund nicht zu Ende geführt	51
5. Landwirtschaftliche Produktion und Versorgungssicherheit	54
5.1 Produkte vom Tier	54
5.2 Pflanzliche Produktion	56
5.3 Zunehmende Brutto-, abnehmende Nettoproduktion	57
5.4 Abnehmender Selbstversorgungsgrad – gefährdete Versorgungssicherheit	58
5.5 Abnehmende Produktionskapazität infolge Kulturlandverlust	61
5.6 Umweltschädigende Futtermittelimporte	62
5.7 Lebensmittelsicherheit und Qualität der landwirtschaftlichen Produkte	65
5.8 Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	68
5.9 Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	69
6. Stoffflüsse, Schadstoffe, Energieressourcen und Klima	71
6.1 Hohe Stickstoffüberschüsse	72
6.2 Phosphordeponie Boden	78
6.3 Pflanzenschutz und Tierarzneimittel in der Umwelt	81
6.4 Landwirtschaft und Klima	83
6.5 Geringe Energieeffizienz	86
6.6 ÖLN mit Lücken	87
6.7 Die Schweizer Umweltaforderungen im Vergleich	88
6.8 Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	89
6.9 Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	90
7. Boden – erodiert, verdichtet, überbaut	96
7.1 Verdichteter Boden	97
7.2 Zu hohe Bodenerosion	98
7.3 Ungeeignete Bodennutzung als Klimaproblem	100
7.4 Schadstoffbelastungen der Böden	102
7.5 Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	103
7.6 Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	104

8.	Biodiversität im Sinkflug	106
8.1.	Landwirtschaft als Triebfeder der biologischen Vielfalt	107
8.2.	Dramatischer Zusammenbruch der Biodiversität	108
8.3.	Bemühungen um eine Trendumkehr	112
8.4.	Fehlende Erfolge	113
8.5.	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	119
8.6.	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	121
9.	Abnehmende Landschaftsqualität	124
9.1.	Der Wert der Landschaft	124
9.2.	Die Auswechslung der Landschaft	126
9.3.	Verkehrte Anreize	128
9.4.	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	130
9.5.	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	131
10.	Verbesserungsfähiges Tierwohl	134
10.1.	Deutliche Imageverbesserung	135
10.2.	Optimierungspotenzial	137
10.3.	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	139
10.4.	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	139
11.	Sömmerungsgebiet mit Zukunft	142
11.1.	Verantwortung der Schweiz für alpine Arten	143
11.2.	Sömmerungsbeiträge	144
11.3.	Regionale Alpkonzepte	145
11.4.	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	146
11.5.	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	147
12.	Die Landwirtschaft aus ökonomischer und sozialer Sicht	151
12.1.	Immer weniger Betriebe trotz grosser Nachfrage von Bauern	152
12.2.	Hoher Arbeits- und Kapitaleinsatz mit geringer Wertschöpfung	154
12.3.	Einkommenssituation der Betriebe	156
12.4.	Ungünstige Produktionsstrukturen mit wirtschaftlichen und ökologischen Nachteilen	158
12.5.	Strukturwandel – kein Fall für die Politik	162
12.6.	Kaum vergleichbare Tal- und Berglandwirtschaft	163
12.7.	Die Rolle des bäuerlichen Boden- und Pachtrechts	166
12.8.	Teure Schweizer Agrarprodukte – geringe Nahrungsmittelausgaben der Schweizer Bevölkerung	166
12.9.	Landwirte als Anbieter gemeinwirtschaftlicher Leistungen aus ökonomischer und sozialer Perspektive	168
12.10.	Beurteilung von Massnahmen aufgrund ihrer Kostenwirksamkeit	171
12.11.	Fazit: Leistungen abgelten statt Einkommen stützen wie bisher	172
12.12.	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	174
12.13.	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	176
13.	Gesamtleistungen nachhaltigkeitsorientierter Landbausysteme	178
13.1.	Der biologische Landbau	178
13.2.	Die integrierte Produktion	181
13.3.	Politikdefizite und Ziele	182
14.	Verwaltung, Forschung, Bildung und Vollzug	184
14.1.	Föderalistische Umsetzung der Agrarpolitik	184
14.2.	Wenig unabhängige landwirtschaftliche Forschung in der Schweiz	185
14.3.	Umfangreiche, aber oft unkritische Berichterstattung	186
14.4.	Bildung und Beratung auf hohem Niveau – aber einseitig	187
14.5.	Vollzug	189

14.6	Zusammenfassung: Politikdefizite und deren Auswirkungen	190
14.7	Ziele und Instrumente für eine nachhaltige Landwirtschaft	192
15.	Synthese: Erfolge und Defizite der Schweizer Agrarpolitik	194
Teil III Grundsätze und Instrumente eines nachfrageorientierten Direktzahlungssystems		
197		
16.	Finanzwissenschaftliche und konzeptionelle Grundlagen für ein effizientes und effektives Direktzahlungssystem	198
16.1	Bei Marktversagen braucht es den Staat	198
16.2	Internalisierung externer Effekte und weitere Instrumente der Agrarpolitik	199
16.3	Grundsätze für die Ausgestaltung der agrarpolitischen Instrumente	202
16.4	Welches Instrument zu welchem Zweck?	204
16.5	Wie hoch sollen die Anreize sein?	204
16.6	Was will die Bevölkerung?	205
16.7	Auf Einkommenstützungen verzichten	207
17.	Vorschlag für ein weiterentwickeltes Direktzahlungssystem	208
17.1	Leitbild	210
17.2	Struktur des vorgeschlagenen Systems	210
17.3	Beitragshöhen	211
17.4	Anforderungen der einzelnen Programme	212
17.5	Koordination der einzelbetrieblichen Massnahmen und regionale Spezialprogramme	218
17.6	Übergangsbeiträge	219
17.7	Weitere Anpassungen im Landwirtschaftsgesetz und in Verordnungen	220
Teil IV Auswirkungen des vorgeschlagenen Direktzahlungssystems auf die Schweizer Landwirtschaft		
223		
18.	Die Wirkung abschätzen	224
18.1	Modellierungsschritte und Resultate für die Landwirtschaftliche Nutzfläche	228
18.2	Sömmerungsgebiet	246
18.3	Auswirkungen einer Marktöffnung (Freihandelsabkommen/WTO)	246
18.4	Schlussfolgerungen	248
Teil V Neuausrichtung der Agrarpolitik einleiten		
253		
19	Handlungsempfehlungen für die Reform der Agrarpolitik	254
19.1	Bremskomponenten des bisherigen Direktzahlungssystems eliminieren	254
19.2	Grundlegende Neuorientierung des Direktzahlungssystems unumgänglich	255
19.3	Mehrwerte in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Multifunktionalität ermöglichen	255
19.4	Leistungsbeiträge auch im Sömmerungsgebiet	256
19.5	Vielfalt, Eigeninitiative, Transparenz	256
19.6	Ausbildung auf die Verfassungsziele ausrichten	257
19.7	Primärproduktion auf die Bedürfnisse des heimischen Marktes ausrichten	258
19.8	Zu hohen Fleischkonsum als Schlüsselproblem thematisieren	258
19.9	Eine unabhängige, kritische, freie Forschung und Wirkungsevaluation fördern	259
19.10	Klare Ziele setzen und Zielerreichung regelmässig von unabhängigen Institutionen prüfen lassen	260
19.11	Ausblick	260
Literatur		
262		

Abkürzungsverzeichnis

ADZ	allgemeine Direktzahlungen
AP 2002	Agrarpolitik 2002
AP 2007	Agrarpolitik 2007
AP 2011	Agrarpolitik 2011
ART	Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BFS	Bundesamt für Statistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
BLN	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme
BUWAL	Ehemaliges Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft; heute Teil des BAFU
DGVE	Düngergrössvieheinheiten
DZ	Direktzahlungen
DZV	Verordnung vom 7. Dezember 1998 über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung); SR 910.13
EG	Europäische Gemeinschaft
EKL	Eidgenössische Kommission für Lufthygiene
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
EU	Europäische Union
Extenso	extensive Getreideproduktion
FHAL	Freihandelsabkommen Schweiz-EU im Agrar- und Lebensmittelbereich
GschG	Bundesgesetz vom 24. Januar 1991 über den Schutz der Gewässer (Gewässerschutzgesetz); SR 814.20
GVE	Grossvieheinheit
IP	Integrierte Produktion
KAG	Konsumentengruppe für Tier- und umweltfreundliche Nutztierhaltung
LKS	Landschaftskonzept Schweiz
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LwG	Bundesgesetz vom 29. April 1998 über die Landwirtschaft (Landwirtschaftsgesetz); SR 910.1
NFA	Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen

NFP 48	Nationales Forschungsprogramm 48; «Landschaften und Lebensräume der Alpen»
NHG	Bundesgesetz vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz; SR 451 177/185
ÖAF	Ökologische Ausgleichsfläche
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
ÖQV	Verordnung vom 4. April 2001 über die regionale Förderung der Qualität und der Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft (Öko-Qualitätsverordnung); SR 910.14
PCB	Polychlorierte Biphenyle
PSE	Producer Support Estimate
PSM	Pflanzenschutzmittel
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien
REF	Referenzszenario
RGVE	Raufutter verzehrende Grossvieheinheit
SAK	Standardarbeitskraft
SHL	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
SBV	Schweizerischer Bauernverband
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SöBV	Verordnung vom 29. März 2000 über Sömmerungsbeiträge (Sömmerungsbeitragsverordnung); SR 910.133
SRVA	Service romand de vulgarisation agricole
TEP	Tierhaltung unter erschwerenden Produktionsbedingungen
TWW	Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung
UZL	Umweltziele Landwirtschaft
VBBO	Verordnung vom 1. Juli 1998 über Belastungen des Bodens; SR 814.12
VVL	Vorschlag Vision Landwirtschaft für neues Direktzahlungssystem
WDZ	Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems (vgl. Bundesrat 2009)
WSL	Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
WTO	World Trade Organization (Welthandelsorganisation)

Vorwort

Die Schweizer Agrarpolitik hat den Auftrag, die multifunktionalen Leistungen der einheimischen Landwirtschaft abzugelten. Die Landwirtschaft soll qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produzieren, gleichzeitig aber auch Gewässer und Trinkwasservorkommen nicht belasten, fruchtbare Böden bewahren, vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten und schaffen sowie eine Landschaft pflegen, in der sich Menschen erholen können. Mit jährlich zweieinhalb Milliarden Franken Direktzahlungen vergütet der Bund diese Leistungen der Bäuerinnen und Bauern.

Der Preis ist nicht zu hoch – beziehungsweise er WÄRE nicht zu hoch, wenn diese Leistungen in der angestrebten Qualität und Quantität erbracht würden. Das vorliegende Weissbuch zeigt nämlich, dass dies nicht der Fall ist, weil die Direktzahlungen nach dem heutigen System trotz guter Absicht falsche Anreize setzen, Fehlentwicklungen fördern und Probleme teils verschlimmern, statt Gegensteuer zu geben.

Die negativen Auswirkungen reichen weit über die Landesgrenze hinaus. Die durch Tierhaltungsbeiträge – aber auch durch die Nachfrage der Konsumenten – begünstigte hohe Fleischproduktion erfordert heute den Import von Futtermitteln, deren Anbau im Ausland eine Fläche von über 200'000 Hektaren beansprucht. Die gesamte offene Ackerfläche der Schweiz umfasst 280'000 Hektaren. Ein grosser Teil des Tierfutters wird also im Ausland produziert – mit hohem Dünger- und Pestizideinsatz, oft auf Böden, auf denen zuvor Kleinbauern Nahrungsmittel für sich selbst und den lokalen Markt produziert haben oder für die Regenwald gerodet wurde. Der Tierfutterbedarf des Nordens begünstigt im Süden eine exportorientierte und unökologische Agroindustrie zulasten der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die gerade für die Ernährung und das wirtschaftliche Wachstum der einheimischen Bevölkerung extrem wichtig ist.

Die Schweizer Landwirtschaft kann ihren Auftrag nur erfüllen, wenn das Direktzahlungssystem umgebaut wird. Das ist die Quintessenz dieses Weissbuchs: Weg von den pauschalen Subventionen, hin zu zielgerichteten Beiträgen für ausgewiesene Leistungen und naturgemässe Anbaumethoden, bei denen die Produktionsgrundlagen – Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität – dauerhaft erhalten bleiben und gefördert werden.

Dem ist nichts beizufügen, ausser dass dieser Grundsatz weltweit gilt. Multifunktionalität ist keine Eigenheit der Landwirtschaft im Nor-

den, und ebenso wenig ist nachhaltiger Landbau ein Luxus der Reichen. In dem 2008 publizierten Bericht «Agriculture at a Crossroads» fordert der UNO-Weltagrarat denn auch auf globaler Ebene einen fundamentalen Kurswechsel mit dem Ziel einer multifunktionalen Landwirtschaft, die nicht den maximalen, aber den nachhaltig möglichen Ertrag anstrebt, Böden und Gewässer schont, die Biodiversität erhält und fördert und deren Produkte auch für die Ärmsten zugänglich sind.

So gesehen, sind die in diesem Weissbuch entwickelten Lösungsansätze für eine nachhaltige Landwirtschaft mit einer leistungsorientierten Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen durch die öffentliche Hand auch international wegweisend. Würden die im Schlusskapitel formulierten Vorschläge für eine Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems umgesetzt, hätte die Schweiz einen wichtigen Teil ihrer nationalen und internationalen Hausaufgaben gemacht. Zudem würde sie einen massgeblichen konzeptionellen Beitrag für die anstehenden Reformen der internationalen Agrarpolitik leisten.

Hans Rudolf Herren

Welternährungspreisträger, Ko-Präsident des Weltlandwirtschaftsrates, Gründer und Präsident der Stiftung BioVision

Vorwort der Autoren

Die letzte grundlegende Reform der Agrarpolitik liegt bald 20 Jahre zurück. Auslöser waren massive Umweltschäden und die immer weniger finanzierbare Überschussproduktion. Auf Druck mehrerer Volksinitiativen wurde Anfang der 1990er-Jahre die Grundlage für eine neue Agrarpolitik gelegt. Ihre Grundsätze und Ziele wurden 1996 in der Verfassung verankert und können gemäss Umfragen bis heute auf eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung zählen. Im Zentrum steht das zukunftsweisende Konzept der Multifunktionalität der Landwirtschaft. Die Subventionen und Preisstützungen der alten Agrarpolitik sollten durch Direktzahlungen ersetzt werden, mit denen öffentliche, nicht marktfähige, für unser Land wichtige – sogenannte multifunktionale – Leistungen der Landwirtschaft beispielsweise in den Bereichen Natur, Umwelt und Tierwohl entschädigt werden.

Immer mehr Studien unabhängiger Experten und Organisationen haben in den letzten Jahren belegt, dass die Umsetzung der Reform – von der Öffentlichkeit bisher weitgehend unbemerkt – offenbar auf halbem Weg stecken geblieben ist. Ein grosser Teil der Mittel wird bis heute nicht zielkonform und effizient eingesetzt. Vor allem die allgemeinen Direktzahlungen, die 80 Prozent der Direktzahlungen an die Landwirtschaft ausmachen und pauschal ausgerichtet werden, stehen in der Kritik, weil sie dem Verfassungsauftrag nicht gerecht werden oder seine Umsetzung gar behindern.

Mit dem Anspruch, den in den 1990er-Jahren angestossenen Reformprozess zu einem erfolgreichen Ende zu bringen, ist im August 2007 «Vision Landwirtschaft» als unabhängige Organisation von Landwirten, Agrarökologen, Ökonomen und Kulturschaffenden gegründet worden. Die Geschichte lehrt, dass sich die Agrarpolitik ohne öffentlichen Druck nie wirklich bewegt hat. Diesen Druck, den Weg zur Wende weiterzugehen, will Vision Landwirtschaft mit sachlichen, unabhängigen Informationen und konkreten Vorschlägen schaffen und so einen Beitrag für eine zukunftsfähige, nachhaltige, verfassungsgemässe bäuerliche Landwirtschaft leisten. Das vorliegende Buch ist ein wichtiger Mosaikstein. Es stellt die Erfolge, Probleme und Handlungsmöglichkeiten der Schweizer Landwirtschaft fundiert und scheuklappenfrei dar und präsentiert handfeste Lösungsvorschläge.

Auch die Politik ist – nicht zuletzt aufgrund von Veröffentlichungen der am vorliegenden Buch beteiligten Personen – auf den dringenden Handlungsbedarf aufmerksam geworden: Das Parlament hat den

Bundesrat beauftragt, einen Bericht zur Weiterentwicklung der Direktzahlungen auszuarbeiten, welcher am 6. Mai 2009 vom Bundesrat verabschiedet wurde. Sein Hauptziel besteht darin, «die Direktzahlungen wirksamer und effizienter auszugestalten» (Bundesrat 2009).

Die bundesrätlichen Vorschläge gehen in die richtige Richtung. Allerdings sind sie nach wie vor nicht konsequent auf den Verfassungsauftrag ausgerichtet. Zudem beschränkt sich der Bericht auf konzeptionelle Überlegungen – das «Fleisch am Knochen» fehlt. Denn über die konkreten Programm-Anforderungen und über die Höhe der Beiträge schweigt sich der Bericht aus. Damit werden gleich mehrere Türen weit offen gelassen, um weiterhin pauschale, nicht leistungsbezogene Zahlungen an die Landwirtschaft ausrichten zu können.

Die in diesem Buch präsentierten Lösungsvorschläge sind dagegen ganz konkret – und zwar bis hin zum Inhalt der vorgeschlagenen Programme und zu den Beitragshöhen. Die von Vision Landwirtschaft in Auftrag gegebenen Modellrechnungen zeigen, dass mit den hier entwickelten Vorschlägen die Ziele des landwirtschaftlichen Verfassungsauftrags effizienter, aber auch einfacher und transparenter als mit dem jetzigen System erreicht werden können. Mit dem verfügbaren Zahlungsrahmen kann markant mehr für die Umwelt und für eine produzierende, zukunftsfähige Landwirtschaft erreicht werden als bisher.

Der hier präsentierte Vorschlag trennt, wie der bundesrätliche Vorschlag, klar zwischen Leistungszahlungen und Einkommenssicherung. Die Einkommenspolitik soll nur noch in Form zeitlich begrenzter, sozial begründeter Massnahmen Bestandteil einer zukünftigen Agrarpolitik sein. Zentral ist für Vision Landwirtschaft schliesslich, dass mit dem vorgeschlagenen Modell eine produzierende Landwirtschaft nicht behindert wird, sondern dass sie Synergien mit fair entschädigten gemeinwirtschaftlichen Leistungen besser nutzen kann als bisher.

Die Vorschläge in diesem Buch dürften bei einer grossen Mehrheit der Bevölkerung auf Zustimmung stossen, sind sie doch nichts anderes als eine konsequente Umsetzung der mit grossem Mehr angenommenen landwirtschaftlichen Verfassungsgrundlage. Eine nachhaltige bäuerliche Nahrungsmittelproduktion wird weiterhin auf eine grosszügige Unterstützung der Bevölkerung angewiesen sein. Das wird nur gelingen, wenn der Steuerzahler weiss, für welche Ziele und Leistungen seine Gelder eingesetzt werden. Wir sind der Überzeugung, dass die hier vorgeschlagenen Reformschritte geeignet und letztlich unumgänglich sind, um die Basis für eine wirtschaftlich gesunde, nachhaltige, selbstbewusste, produktive Schweizer Landwirtschaft zu legen.

Diese Einschätzung dürfte auch ein grosser Teil der praktizierenden Bäuerinnen und Bauern teilen – dies schliessen wir aus vielen Gesprächen. Auch für sie sind die gegenwärtige Situation und der zunehmende Vorwurf fehlgeleiteter Subventionen eine grosse Belastung. Dass die Bauern den Verfassungsauftrag nicht erfüllen, nur weil sie sich auf die falschen Anreize ausrichten oder ausrichten müssen, um ihren Betrieb über die Runde zu bringen, kann ihnen nicht vorgeworfen werden. Es liegt vielmehr in der Verantwortung der Politik, die Weichen für eine nachhaltige Zukunft richtig zu stellen.

Die Autoren und Fachbeiräte, welche an diesem Buch mitgewirkt haben, sind ausgewiesene Experten der Agrarpolitik. Sie kennen die Funktionsweise und die Auswirkungen der aktuellen Politik aus ihrer täglichen, praxisnahen Arbeit. Für die nicht immer emotionslosen Diskussionen, die konstruktive Zusammenarbeit und die fachlich kompetenten Beiträge möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

An mehreren, teils ganztägigen Seminaren und über Kommentare zum Buchmanuskript haben auch die Mitglieder des Beirats von Vision Landwirtschaft unzählige Gedanken, konstruktive Kritik, ihre breiten Erfahrungen und ihr Wissen zu diesem Buch beigesteuert: Mario Broggi (ehemaliger Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL in Birmensdorf), Markus Fischer (Professor am Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern), Thomas Gröbly (Landwirt und Ethiker), Hanspeter Hunkeler (Landwirt, Maler und Holzbildhauer), Hans Luder (Landwirt und ehemaliger Präsident IP Suisse), Peter Oser (Landwirt, ehemaliger Kantonsrat und Gründungsmitglied Vision Landwirtschaft) und Peter Rieder (Prof. em., Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich). Zahlreiche weitere Personen haben uns wertvolle Rückmeldungen gegeben, so Marianne Winzeler (Vorstand Vision Landwirtschaft), Hansuli Huber (Schweizer Tierschutz STS), und Priska Baur (Agrarökonomin). Jörn Sanders, Leiter Politikanalyse am Forschungsinstitut für Biolandbau FiBL, und seine Mitarbeiter haben für uns die Modellrechnungen durchgeführt. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ein besonders grosser Dank geht an die MAVA Stiftung für Naturschutz, die es uns ermöglicht hat, unser Manuskript in Buchform herauszugeben.

Andreas Bosshard, Felix Schläpfer, Markus Jenny
Oberwil-Lieli, St.Gallen und Fehraltorf, Oktober 2009